

Alte Böcke

Heiß begehrt

Hier sind sie, die reifen, alten Recken, die das Jägerherz höher schlagen lassen. Aber wodurch unterscheiden sich die grauen Eminenzen von den jungen Springern? Burkhard Winsmann-Steins, für den Böcke gar nicht alt genug werden können, gibt Schützenhilfe.

Versteckt

Kein allzu graues Gesicht, dafür aber ein mürrischer Blick. Diesen achtjährigen Bock zog es nur selten aus seinem dichten Waldeinstand. Auch als ein anderer Bock eine Ricke an ihm vorbei trieb, rührte er sich nicht von der Stelle





Es war wie verhext! In diesem großen, herrlichen hessischen Revier gab es einfach keine alten Böcke! In den Jahren zuvor hatte ich einige vielversprechende dreijährige Sechser bestätigt, aber im darauffolgenden Jahr glänzten sie durch Abwesenheit. Meine Jagdfreunde schimpften natürlich auf den zu hohen Abschuss im Staatsforst, die viel befahrenen Landstraßen – trotzdem, die Sache mit den verschwundenen Böcken war mir nicht geheuer.

Viel später löste die Ehefrau des Jagdherrn das Rätsel bei einer Tasse Tee. Wir plauderten über Gott und die Welt, das Revier und die vom Erdboden verschluckten Böcke. „Kaum warst du aus der Jagdhütte ausgezogen,“ erzählte sie, „gingen die anderen los und erlegten genau die Böcke, die du vorher pardoniert hast.“

Mal den Finger gerade lassen – es lohnt sich

So sieht es leider in vielen deutschen Revieren aus. Schon vor der Blattzeit wird die Büchse angebackt, der Abzug gezogen, die Territorialböcke gestreckt und die Ricken werden dann von Jährlingen beschlagen.

Der frei gewordene Einstand wird im nächsten Jahr in aller Regel wieder von einem zwei- bis dreijährigen Bock besetzt, und wenn man auch dann nicht den Finger gerade lässt, werden – zumindest in übersichtlichen Revieren – nie richtig alte Böcke ihre Fährte ziehen.

In Südschweden ticken die Uhren anders – glücklicherweise. Da geht die Jagdzeit auf den – jetzt wirklich – Roten erst am 16. August auf. Dann ist die Blattzeit schon so gut wie gelaufen, und einige Böcke können sich den Blicken der Jäger in den verfilzten Buchen und Eichenverjüngungen entziehen. Klar, dass nicht jeder Jäger deshalb vor Begeisterung Purzelbäume schlägt. Aber eins liegt doch auf der Hand: Erst durch die späte Jagdzeit haben die Böcke überhaupt die Chance, zu alten Kameraden „heranzuwachsen“.

Im letzten Jahr bekam ich einen solchen alten, zurückgesetzten Bock (siehe Bild: „Verkürzt“) nach dem Haarwechsel im Juni vor die Linse.

Er hielt sich hauptsächlich auf einem riesigen Kleeschlag auf, und ich musste schon alle Register ziehen, um auf Foto-Schuss-Entfernung an ihn heranzukommen. Mit Aufgang der Jagdzeit, versuchte ein Jäger diesen alten Herren zu strecken, ging morgens und abends raus, pirschte, saß an,

Verschollen

Weißes Gesicht, Dachrosen, starker Träger – mit sieben Jahren setzte er zurück. Aber nach dem Mastjahr 1995 schob er noch einmal dieses relativ kurze, knuffige Gehörn mit leichter Vereckung. Dann war er verschwunden; beim Abwurfstangensuchen im April stolperte ich über seinen Schädel; die Stangen hatte er bereits abgeworfen

Verlebt

Die Figur sagt alles – dicker Träger, massiges Gebäude und: der stumpfe Blick eines Alten



Verkürzt

massiges, kantiges Gebäude, das die Läufe „drückt“. Sie scheinen auf diesem Bild relativ kurz zu sein – ein reifer Bock



Verdächtig

Immer an der gleichen Stelle in einem kleinen Feldgehölz zu fährten. Auffällig die ausgeprägten Falten am Träger – Zeichen für einen Senior





Vertraut

Er blieb seinem Einstand immer treu
Die Masse am Gehörn liegt unten –
auch ein Zeichen für Reife



pirschte und saß an. Nichts! Der Alte schien sich in Luft aufgelöst zu haben.

Als ich Ende August wieder meine Runden durchs Revier zog, dieses Mal nicht mit der Kamera, sondern mit der Büchse, entdeckte ich den Methusalem zufällig in seinem alten Einstand auf der Kleewiese wieder – zusammen mit einer Ricke. Aber er war viel zu weit für einen sicheren Schuss.

Am nächsten Morgen setzte ich alles auf eine Karte: Mit Büchse und Dreibein-Zielstock pirschte ich Bock und Ricke, die vor sich hin dösten, im völlig deckungslosen Gelände an, schlich, kroch und robbte über die nasse Wiese. Endlich war ich auf etwa 150 Meter herangekommen – plötzlich

hatte die Ricke mich weg und äugte unentwegt in meine Richtung. Ich blieb wie angewurzelt im nassen Gras liegen. Nach etwa fünf Minuten stand sie schließlich auf und zog langsam von dannen.

Ich hatte die Büchse natürlich im Anschlag – aber der „Alte“ folgte dem Stück nicht, sondern hielt weiter Siesta.

Kaum war die Ricke hinter einer Bodenwelle verschwunden, fiepte ich leise auf dem Buttolo-Mundblatter. Nichts. Ich fiepte noch einmal, jetzt lauter. Der Bock bewegte sich überhaupt nicht, kein Lauscher rührte sich. Unglaublich. Schließlich fasste ich mir ein Herz, setzte den Blatter noch einmal an und jetzt plärrte das Angstge-

schrei schrill durch den stillen Morgen. Keine Reaktion!

Ich blieb im nassen Gras liegen und endlich, nach über zwei Stunden, stand er auf, machte einen krummen Buckel, streckte sich und begann zu äsen.

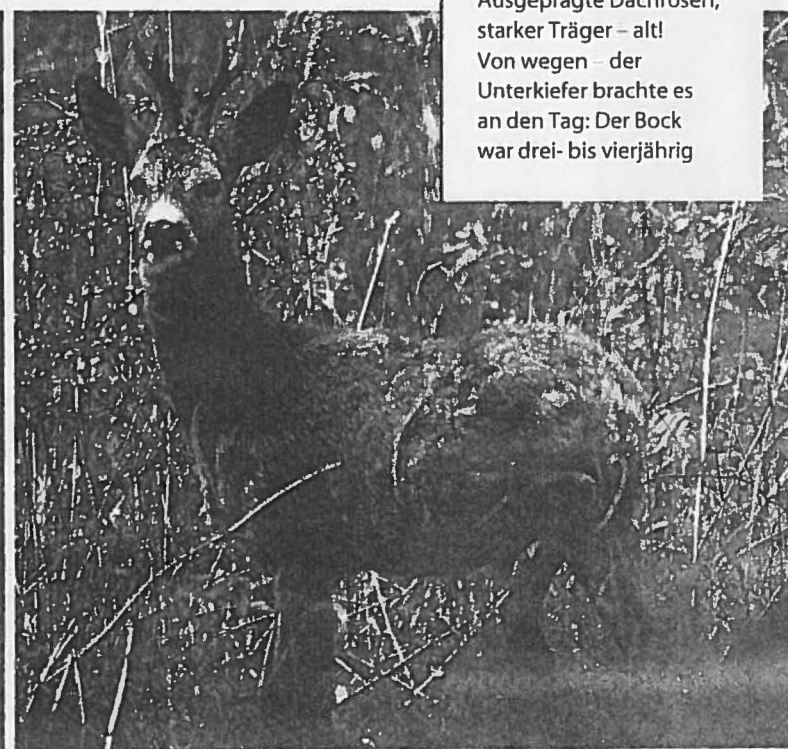
Als er breit stand, schoss ich, und nach wenigen Fluchten brach der Kempe zusammen. Ich schätzte sein Alter auf neun Jahre – dass er mein Fiepen nicht erhörte, kann ei-

Verbockt

Ausgeprägte Dachrosen,
starker Träger – alt!
Von wegen – der
Unterkiefer brachte es
an den Tag: Der Bock
war drei- bis vierjährig

Verworren

Im Juni noch gut im Wildbret, im August völlig abgekommen. Dünner Träger, junger Bock? Denkste – er hatte mindestens neun bis zehn Jahre auf dem Buckel



gentlich nur daran gelegen haben, dass der „Alte“ einfach keinen Bock mehr hatte!

Die dicken Rosenstöcke hatten früher sicher ein stärkeres Gehörn getragen. Generell schiebt ein gesunder Bock nicht jedes Jahr ein noch stärkeres Gehörn – irgendwann ist die Grenze erreicht, meist im Alter von sechs bis sieben Jahren.

Auch die Alten können sich noch steigern


Aber: Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel, wie der Dreistangenbock (siehe Bild: „Verworren“) zeigt, den ein Jagdfreund erlegte. Der Abnorme brachte stolze 500 Gramm Gehörngewicht auf die Waage. Für diesen neun- bis zehnjährigen Senior eine „lange Holz“. Umso erstaunlicher, weil er nämlich jahrelang nur ein ganz gewöhnliches Gabelgehörn zeigte.

Uralt-Böcke anzusprechen ist kein Kinderspiel. Wer lässt sich nicht von Dachrosen, grauer Maske und weißer Brille um die Lichter verleiten?

Für mich ist immer noch der Gesamteindruck ausschlaggebend, weiße Gesichter haben ab Juli manchmal auch Jünglinge. Alte Böcke sind im Gebäude massiger, haben ein stumpfes Haupt und wirken insgesamt „kurzläufiger“ als die Jungen. Entscheidend ist auch der Gesichtsausdruck. Die Alten äugen mürrisch, manchmal auch griesgrämig oder sogar böse. Da kann der Junge einfach nicht mithalten.

Und nicht immer muss ein betagter Herr heimlich sein. Einer dieser Senioren (siehe Bild: „Verlebt“, Seite 25) hatte seinen Einstand an einer Kiesgrube, war an Menschen und Lastwagen gewöhnt. Ein Auto hielt er oft noch auf 20 Meter aus, und man musste schon kräftig hupen, damit der alte Pascha überhaupt aufwarf.

Trotzdem: Welcher Jäger hat in seinem Leben noch nie einen falschen Bock geschossen? Auch ich musste Lehrgeld bezahlen (siehe Bild: „Verbockt“). Natürlich war ich mir bei „meinem“ Alten vollkommen sicher: Gedrungenes Gebäude, stumpfer Blick, mindestens siebenjährig – dachte ich und schoss. Meine Freude verpuffte ziemlich schnell, als ich mir neugierig den Unterkiefer vorknöpfte. Von wegen abgeschliffene Kunden, mein Methusalem war ein junger Springer – drei- bis vierjährig!

Also: Lieber abwarten – auch wenn sich nicht jeder Bock so entwickeln wird, wie die hier gezeigten. Interessanter als die Jungen sind sie allemal. 



Verstärkt

Trotz seines Alters trägt dieser Schwede ein starkes Gehörn. Auch der breite Träger sticht einem sofort ins Auge. Keine Frage, ein reifer, mindestens siebenjähriger Bock